

Predigt am 14. Februar 2016 in der Braunschweiger Friedenskirche

Pastor Wolfram Meyer

Thema: „Geben ist seliger als nehmen“ - einem Wort Jesu auf der Spur

Apg. 20,35

Einstieg:

Geben ist seliger als nehmen – das ist nicht unbedingt das Motto in unserer Gesellschaft. Eher das folgende Motto:

Nimm, was du kriegen kannst. Verdien so viel Geld wie möglich, lass dir kein Sonderangebot entgehen. Wenn es irgendwo etwas billiger ist, dann nichts wie hin. Dafür stehen Fred und Ede. Ähnlichkeiten mit anwesenden Personen sind beabsichtigt. Ich weiß nicht, ob ihr eine App für die billigste Tankstelle habt? Ede hat sie.

Ede: Ich fahre meilenweit, wenn der Sprit dort einen Cent billiger ist. Meine App sagt mir jedes Mal, wo ich im Umkreis von 20 km die günstigste Tankstelle finden kann.

Fred: Wenn Du 40 Liter Sprit in der Woche tankst, dann hast Du sage und schreibe 40 Cent gespart, bist dafür aber meilenweit gefahren. Du bist ein Supersparfuchs.

Ede: Ja, das bin ich in der Tat, auch wenn du das nicht glaubst. Du musst nämlich in anderen Dimensionen rechnen: Auf's ganze Jahr rechnen. Stell dir vor, ich spare jede Woche 40 Cent, das macht bei 52 Wochen im Jahr: $52 * 40 \text{ Cent}$: das sind über 20 Euro, genau 20,80 Euro!! da kann man schon für Essen gehen. Und du sagst, das lohnt sich nicht.

Fred: Du hast gesagt, dass du meilenweit für deinen billigen Sprit fährst. Also sagen wir 15 Minuten länger durch die Stadt zu deiner Supergünstigtankstelle, 15 Minuten länger zurück. Macht 30 Minuten. Aufs Jahr gerechnet: $52 * 30 \text{ Minuten} = 1560 \text{ Minuten im Jahr} = 26 \text{ Stunden}$, 26 Stunden! Ede, du bist wirklich der Supersparfuchs. Du fährst 26 Stunden mit deinem Auto durch die Gegend um 20,80 Euro für ein Essen zu verdienen, das sprengt jeden Mindestlohn.

Ja, es ist schon verrückt, wie wir oft durchs Leben hetzen, um zu nehmen, was wir kriegen können. Und irgendwann stellen wir fest, wir haben mit unserer Strategie nicht mehr, sondern weniger. Ja, wir haben sogar noch draufgezahlt. Nicht nur, Geld. Sondern auch Zeit. Gesundheit. Wir haben Beziehungen aufs Spiel gesetzt, wir hatten nicht die Zeit für die Dinge, die wirklich wichtig sind.

Bleiben wir noch kurz beim Geld. Wir sagen in Deutschland, Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt. Stimmt das wirklich?

Beispiel Franz v. Assisi: Als Franz von Assisi sich durch das Hören der Botschaft von Jesus innerlich gedrängt fühlte sein Geld und Gut an die Armen zu verschenken, beobachtete ihn ein Priester mit Namen Leone. Als Leone diese Situation sah, fiel ihm ein, dass Franziskus von ihm einmal einen kleinen Geldbetrag geliehen hatte. Als er jetzt sah, dass Franziskus sein Geld mit vollen Händen weggab, bekam Leone Angst, das Geliehene nicht mehr zurückzubekommen. Eilends lief er zu Franziskus und erinnerte ihn an seine Schulden. Der überreichte ihm einen ganzen Beutel mit Goldstücken. Glücklich rannte Leone nach Hause und freute sich, dass er plötzlich reich geworden war. Am 2. Tag jedoch war ihm nicht mehr so wohl. Er spürte, dass da etwas nicht in Ordnung war. Er sagte sich: "Ich bin ein Priester, ich bin älter und hänge am Geld. Franziskus ist kein Priester, ist jung und ist frei von dem Drang,

Geld haben zu müssen. Er lebt das Evangelium." Leone wurde sehr traurig. Am 3. Tag hielt er es nicht mehr aus: Er nahm den Goldbeutel, rannte damit zu Franziskus zurück und sagte: "Da hast Du Dein Geld wieder, ich will es nicht mehr. Aber ich habe eine Frage!" "Welche?" "Kann ich so leben wie Du?" Bruder Leone wurde einer der ersten Gefährten des Franz v. Assisi.

Was macht uns glücklich?

Jesus sagt, „geben ist seliger als nehmen“. Statt selig kann man auch übersetzen, glücklich, glückselig. Wir kennen dieses Wort aus der Bergpredigt. Selig sind, oder glücklich zu preisen sind, die die

Es ist ein Jesuswort, das im NT nicht in den Evangelien steht, sondern uns von Paulus berichtet wird.

Es ist interessant, in welchem Zusammenhang es Paulus zitiert. Paulus hat dieses Wort Jesu selbst gelebt.

Er war sozusagen als reisender Evangelist, Apostel, Gemeindegründer unterwegs.... Am Ende seiner letzten Missionsreise nimmt er Abschied von den Gemeinden, die er gegründet hat. So auch von den Verantwortlichen der Gemeinde in Ephesus. Er schildert nochmals, wie er seinen Auftrag dort wahrgenommen hat. Drei Jahre war er in Ephesus. Er hat dort die Gemeinde gegründet. Die jungen Christen gelehrt, sie seelsorgerlich begleitet. Und er hat in dieser Zeit als Zeltmacher gearbeitet. Das war sein Beruf. Damit hat er sowohl den Unterhalt für sein Team erwirtschaftet als auch Mittel gehabt, um Bedürftigen zu helfen. Apg 20: „Originalton“

„[33](#) Silber oder Gold oder Kleider habe ich von keinem verlangt;
[34](#) ihr wisst selbst, dass für meinen Unterhalt und den meiner Begleiter diese Hände hier gearbeitet haben.

[35](#) In allem habe ich euch gezeigt, dass man sich auf diese Weise abmühen und sich der Schwachen annehmen soll, in Erinnerung an die Worte Jesu, des Herrn, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als nehmen.“

Je länger je mehr fasziniert mich Paulus. Wenn ich heute nochmal 20 Jahre alt wäre, würde ich, wie meine Frau sich ausdrücken würde, einen ordentlichen Beruf erlernen und eine theologische Ausbildung machen. Ich denke, das ist das Zukunftsmodell der Gemeinde Jesu. Das so nebenbei.

Paulus hat also nicht nur für sich selbst und sein Team gearbeitet, sondern auch, um noch andere zu unterstützen. Er hat sein Leben und sein Einkommen mit ihnen geteilt.

Diesen Lebensstil des Gebens hat Paulus durch Jesus entdeckt.

Gerade bei Jesus leuchtet immer wieder die Großzügigkeit Gottes auf.

Er sagt zum Beispiel: Gott ist großzügig und er möchte, dass seine Kinder auch großzügig sind.

Jesus: [43](#) »Ihr wisst, dass es heißt: ›Du sollst deine Mitmenschen lieben, und du sollst deine Feinde hassen.«

[44](#) Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen.

[45](#) Damit erweist ihr euch als Söhne eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne über Bösen und Guten aufgehen und lässt es regnen für Gerechte und Ungerechte.

[46](#) Wenn ihr ´nur` die liebt, die euch Liebe erweisen, was für einen Lohn habt ihr dafür zu erwarten? Tun das nicht sogar ´Leute wie` die Zolleinnehmer?

[47](#) Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht sogar die Heiden, ´die Gott nicht kennen`?

[48](#) Ihr aber sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.«

Wir haben einen großzügigen Gott. Schon im AT hatte Gott seinem Volk Israel geboten beim Ernten der Felder großzügig zu sein. Da sollten die Felder von den Besitzern nicht 100% abgeerntet werden, sondern sie sollten den Bedürftigen die Chance der Nachernte geben, so dass die Bedürftigen auch noch ihren Teil von den Feldern holen konnten. Es war für die Migranten, für die Witwen und Waisen bestimmt. Gott wollte, dass jeder versorgt ist.

Jesus legt noch einen drauf. Sogar unseren Feinden sollen wir geben, Liebe und Wertschätzung. Für sie beten.

Gott gibt. Wir leben davon, dass Gott uns versorgt, dass er schenkt, dass er gibt.

Besonders, wird dieses Geben an Jesus deutlich.

Jesus ist Gottes riesengroßes Geschenk für die ganze Menschheit. Gott hat seinen eigenen Sohn gegeben – „wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“, schrieb der Apostel Paulus. Und Jesus selbst hat von sich gesagt: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ Sein Sterben am Kreuz, das größte Geschenk, das uns Jesus machen konnte.

Wie werden wir von der Großzügigkeit Gottes angesteckt?

Luther:

„Ein Geiziger kann nichts nützlicheres und besseres tun, als wenn er stirbt.“

Luther liebt ja die drastische Sprache – leider habe ich nicht herausgefunden in welchem Zusammenhang Luther diesen Spruch gemacht hat. Ich denke, dass Luther seinen Spruch als Weckruf verstanden wissen wollte. Es sollte kein Aufruf zum Suizid sein, sondern ein Aufruf einem verkehrten Lebensmotto den Abschied zu geben: Stirb dem Geiz!

Was passiert wenn unsere Sparfuchsmentalität, nimm, was du kriegen kannst, auf die Großzügigkeit Gottes trifft? Es besteht die Chance der Veränderung. So wie es Manfred Siebald in einem Lied beschreibt: *„Das Leben sieht ganz anders aus, wenn wir mit Gottes Augen sehen! Wir lernen anders mit der Welt und mit uns selber umzugehen!“*

Oder mit den Worten von Paulus: Betrachtet du seine große Güte, Nachsicht und Geduld als selbstverständlich? Begreifst du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr bringen will? (So Paulus in Römer 2, 4).

Gedanklicher Zwischenstopp: Überlege einmal in wie vielen Situationen Du die Güte Gottes erfahren hast? Erfahren, dass er dich einfach beschenkt hat?

Vielleicht sind dir Situationen eingefallen wie: Beinahe-Unfall. Erhörte Stoßgebete. Situationen in der Familie. Ein unverhoffter Gruß. Geschenkte Gelegenheiten, die genau gepasst haben, um etwas Wichtiges zu sagen, zu tun, zu hören. (Alles Zufall? Oder alles Güte Gottes!)

Herr, danke für die vielen Situationen in meinem Leben, die die Handschrift deiner Güte tragen. Danke.

Geben – wir haben alle schon erlebt, welche Freude es macht anderen eine Freude zu machen. Geben macht glücklich!!

Ich glaube, dass Gott die glücklichste Person im ganzen Universum ist. Weil er gibt und gibt und gibt. Nicht nur deshalb, weil seine Ressourcen unerschöpflich sind, sondern Geben gehört zu seinem Charakter. Und: Von der Güte seines Gebens leben wir. Davon sollten wir uns anstecken lassen. Jeden Tag.

Vielleicht wäre es hilfreich, wenn wir täglich beten: Herr, wem kann ich heute etwas von dem schenken, geben, was Du mir anvertraut hast?

Denn, wie gesagt:

*„Das Leben sieht ganz anders aus, wenn wir mit Gottes Augen sehen!
Wir lernen anders mit der Welt und mit uns selber umzugehen!“*

Und dabei werden wir glücklicher. Amen

Leitvers:

Hebräer 13,16 Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen; denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen.
--